

mifflang, Fregatten verfolgten den „Beloco“. Von neuen Landungen war in Neapel nichts bekannt.

In Florenz eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 14. d. M. melden, daß daselbst Ruhe herrsche, daß der Graf von Aquila abgereist, daß die Haltung der Armee und der Nationalgarde eine gute und daß der Belagerungszustand verfügt sei.

Unarten vieler Kinder und — Erwachsenen.

Von M. Herrmann in Dresden.

Es ist eine bekannte, wenn auch betrübende, weil zu traurigen Folgen führende, Thatsache, daß häufig alle ernstlichen Warnungen und Ermahnungen, selbst wenn sie auf das edelste Gut des Menschen, auf die Gesundheit, gerichtet sind, nichts fruchten. Dennoch darf der Menschenfreund und Erzieher, selbst auf die Gefährlichkeit hin, tauben Ohren zu predigen, nicht unterlassen, immer und immer wieder auf gewisse Unarten der Kinder und — Erwachsenen aufmerksam zu machen, sowie auf die daraus entspringenden physischen, wohl auch theilweise moralischen, Nachteile hinzuweisen.

Eine solche nicht selten anzutreffende Unart ist das — Küssen. — Was? das Küssen eine Unart? — Ist es nicht der höchste Ausdruck von Liebe? Allerdings ist es dies; und viele Dichter haben in guten oder schlechten Versen diese Sitte besungen und auch Schreiber dieses nimmt keinen Anstand zu erklären: „ein Küßchen in Ehren.“ Dennoch kann in gewissen Fällen das Küssen zur Unart und sogar der Gesundheit nachtheilig werden.

Da kommen wir in eine Familie, mit deren einzelnen Gliedern wir noch wenig bekannt sind, die wir vielleicht zum ersten Male sehen, und kaum haben wir den Fuß über die Schwelle gesetzt, so kommt auch schon der kleine vierjährige Engel um uns „ein Küßchen“ zu geben. Ohne grob zu sein, und vorausgesetzt, daß das Kind nicht gerade unappetitlich aussieht, können wir nicht umhin, diese Freundschaftsbezeugung anzunehmen. Wie es das Kind mit uns macht, thut es auch mit Anderen. Da darf im Hause, auf der Straße, auf der Promenade, an öffentlichen Vergnügungsorten irgend Jemand, gleichviel ob bekannt oder nicht, nur ein freundliches Wort mit dem Kinde reden und gleich hält es sein Mäulchen zum Kusse hin; Vater oder Mutter stehen vielleicht dabei und freuen sich über das liebe Kind. Thöricht die Eltern, welche so etwas zulassen oder wohl gar ihre Kleinen dazu anhalten! — Abgesehen davon, daß man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, Küssen mache blaß (elend), erlaube ich mir nur auf einen Punkt aufmerksam zu machen. Kannst Du, Vater, Mutter, denn allemal wissen, ob nicht Derjenige oder Diejenige, welche Dein Liebling eben geküßt hat, irgend eine Krankheit an sich haben, bei welcher ein Kuß ansteckend wirkt? Würde in einem solchen Falle, wie er doch immerhin möglich ist, nicht vielleicht die Gesundheit Deines Kindes für sein ganzes Leben hindurch untergraben, ja wohl dieses selbst abgekürzt werden können?! — Gewiß bedenken dies nicht alle Eltern; sonst würde man nicht so häufig auf die eben gerügte Unart treffen.

Nebenbei sei nur bemerkt, daß ein solcher beklagenswerther Fall auch bei den glücklicher Weise immer mehr abkommenden Pfänderspielen der Erwachsenen eintreten kann.

Eine zweite oft bei Erwachsenen wahrzunehmende Unart ist die, Kinder beim Kopfe in die Höhe zu heben. Um das Gefährliche einer solchen Handlungsweise vollkommen zu erkennen, müssen wir einen Blick auf die Konstruktion des menschlichen Organismus, vorzüglich der Wirbelsäule, werfen. Die Wirbelsäule oder das Rückgrat besteht aus einer Reihe theils beweglich, theils unbeweglich unter einander verbundener Knochenringe, Wirbelbeine genannt, welche durch ihre Aushöhlung den Rückgratkanal bilden und das vom Gehirn aus entspringende Rückenmark bergen. Nach den Theilen des Körpers, welchen sie angehören, unterscheiden wir Hals-, Brust- und Lendenwirbel. Wie im Allgemeinen die Wirbel gestaltet sind, kann man wohl als bekannt voraussetzen; es würden sich dieselben auch, ohne wenigstens eine Abbildung beizugeben, schwer beschreiben lassen. Wir haben es hier nur mit der ersten Art, den Halswirbeln, zu thun. Der erste oberste derselben, der Träger genannt, weil er den Kopf trägt, weicht hinsichtlich seiner Gestalt von den übrigen ab. Er stellt einen Ring

vor, der aus zwei Bogen besteht, von denen der vordere, weit kleinere, zur Aufnahme eines Zapfens vom Körper des zweiten Halswirbels bestimmt ist, an welchem sich der auf dem Träger ruhende Kopf in einem Halbkreise (Drehgelenk) drehen kann. Aus dieser Bildung der beiden obersten Halswirbel ergiebt sich leicht, wie gefährlich es ist, ein Kind beim Kopfe zu heben. Nicht nämlich kann der Fall eintreten, daß jener Zapfen des zweiten Wirbels aus der Höhlung des obersten herauspringt, und selbst die Hand des kunstgeübtesten Chirurgen ist nicht im Stande, beide Wirbel wieder in die gehörige Lage zu bringen; das Kind muß in wenigen Augenblicken sterben. Beklagenswerthe Fälle dieser Art kommen gar nicht so selten vor, als man vielleicht geneigt ist, zu glauben. Daher bemühe sich Jeder, dieser Unart, wo er sie immer treffe, zu steuern. (Rückkehr zur Natur.)

Feuilleton und Vermischtes.

* Böhmen besitzt bekanntlich noch einen großen Reichthum an Wild. Die „Weiser'sche Btg.“ enthält auf Grund statistischer Quellen eine interessante Mittheilung darüber, wie sich derselbe in der Jagdperiode 1859 bis 1860 ergeben hat. Darnach wurden erlegt 997 Stück Edelmwild (509 Hirsche, 356 Thiere und 132 Kälber), 1577 Stück Damwild, 6800 Stück Rehwild, 695 Stück Schwarzwild, 506 Auermwild, 2153 Stück Birkwild, 924 Faselhühner, 47,469 Fasänen, 635,224 Rebhühner, 10,558 Wachsteln, 226 Wildgänse, 5715 Stockenten, 3026 Bläßenten, 12 Wasserhühner, 4152 Waldschnepfen, 2445 Mooschnepfen, 502 Kranawettvögel, 2998 Wildtauben, 497,250 Hasen, 9422 Kaninchen, 24,368 Eichhörnchen, 31 Fischottern, 201 Dachse, 4655 Füchse, 2203 Marder, 5741 Iltisse, 533 Igel, 24,609 Wiesel, 17,164 Raken, 42 Adler, 191 Uhus, 7902 Habichte, 70 Sperber, 1 Fischgeier, 17,712 Geier, Falken und Weiber, 7139 Nachtulen und 167,816 Krähen und Eistern. Im Vergleiche mit der Jagdperiode 1858—59 ist eine Verminderung nur beim Edelmwild um 31 Stück, beim Auermwild um 26, bei Faselhühnern um 62, bei Wildgänsen um 47, bei Waldschnepfen um 1017, bei Mooschnepfen um 381 Stück zc. eingetreten, dagegen ergab sich eine Vermehrung z. B. bei Rehwild um 1121, bei Schwarzwild um 209, bei Fasänen um 4996, bei Rebhühnern um 236,883, bei Wachsteln um 1435, bei Hasen um 79,473 Stück zc. Das Gewicht des genießbaren Fleisches sämtlicher Viehgattungen betrug 31,348 Centner, das der Geweihe nahe an 92 Centner. Die gewonnenen rohen Felle repräsentirten einen Geldwerth von 194,424 Gulden und aus sämtlichen Viehgattungen wurde ein Nutzen gewonnen, welcher die Summe von 2,000,000 Thaler ziemlich erreicht.

* Auction in Neapel. Sobald als möglich und die folgenden Tage sollen hier selbst im königlichen Pallast wegen schleuniger Abreise eine Krone (etwas aus Rand und Band gegangen), ein Scepter (alt und unmodern), ein Thron (auf schwachen Füßen), mehrere Minister-Portefeuilles, eine leere Staatskassette, Ketten, eine alte, zerrissene Verfassung, Hosen (worin ein Herz), und Sohlen, welche brennen, an den Mann gebracht werden. Es ist das Alles nicht mehr als billig. Garibaldi, Losschläger.

* Eine sehr sonderbare Liebhaberzeit heilt die „Ostdeutsche Post“ in Nachfolgendem mit: Der Träger einer altberühmten Wiener Firma, die durchaus nicht vom Spleen geplagt ist, hat sich, wie man der „Am. B.“ von hier mittheilt, ein Mausoleum einrichten lassen, das Niemand, nicht einmal seine vertrautesten Freunde betreten dürfen. Die Wände des Gemachs sind mit schwarzem Sammet ausgeschlagen, auf den Draperieen hängt das Wappen des Lebendig-Todten. Auf einer Estrade von mehreren Stufen steht ein offener Sarg; an den Ecken desselben erheben sich Kandelaber mit schwarzen Wachskerzen; am Fußende des Sarges prangt eine Metallplatte mit dem Namen und Geburtsstage des künftigen Bewohners, für das Datum des Sterbetages, den der lebendige Gast des Mausoleums noch im Laufe dieses Jahrzehnts erwartet (denn er hat bereits 186 eingraviren lassen) ist Raum gelassen. Von seinen Freunden bis zur Thür des Heiligthums geleitet, pflegt er dasselbe stets in ernster Stimmung zu betreten. Im Sarge liegend, zieht er dann die Register einer verdeckten Spielorgel, deren melancholische Klänge den Eindruck der düsteren Scene

noch frei
origineller
zu münd

Der
ner der
chen von
schen besch
gehalten
noch ihr
an, ob
wünschen
alten
will das
Wiggchen,
kümmerste
Etwas,
sucht als
besteht ein
noch eine
frist wen
eine alte
aber: riebe
Nahrung

um
D
Fr
G
ta
in
R
G
vo

empfi

neu ein
Dampf
1/2 D

A
und f